**Predigt für den 17. März 2024 in der Lutherkirche**

Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

**Ein Gedanke dazu:** Gott, ganz ehrlich, das kann jetzt nicht dein Ernst sein! Es geht um ein Kind. Es geht um einen Vater. Versuchung oder Prüfung, das ist ganz egal – Was hier passieren soll, das geht nicht!

Und du, Abraham? Hast du Herz und Verstand abgegeben? Wo ist dein väterlicher Protest? Wo ist dein väterliches Leiden an dem, was von dir gefordert wird?

Liebe Schwestern und Brüder!

Was für eine entsetzliche Geschichte ist das, diese Geschichte, in der ein Vater sich auf den Weg macht, um auf Gottes Geheiß, so versteht es Abraham, seinen Sohn zu töten!

Entsetzlich und unfassbar weit weg, meine ich.

Aber dann wird es mir schmerzhaft bewusst. Diese Geschichte ist gar nicht weit weg. An wie vielen Orten in unserer Welt und in unserer Zeit werden Kinder, Jugendliche, junge Menschen zu Opfern! Um einem höheren Zweck zu dienen!

Kinder werden zu Soldaten. Junge Menschen werden in Kriege geschickt, weil alte und ältere Männer jede ethische Orientierung verloren haben. In Russland. In Palästina, in Haiti.

Dass erwachsene Menschen, die Verantwortung für die Jungen tragen, ihren Verstand abgeben und die Jungen opfern, das geschah und das geschieht.

Dass Ältere und Alte die Lebenswelt der Jüngeren gefährden, das geschah und das geschieht.

Erschütternd nah ist diese Geschichte von der Bereitschaft, die Jüngeren zu opfern.

Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.

**Ein Gedanke dazu:** Hallo? Noch ist es nicht zu spät. Abraham, du kannst noch umkehren. Ihr Mägde und Knechte – ihr seid mehrere. Warum greift ihr nicht ein und stoppt diesen verrückt gewordenen Mann?

Liebe Geschwister!

Warum greift ihr nicht ein? Warum tut ihr nichts, wenn ihr doch seht, dass ganz offensichtlich Unrecht geschieht, dass einfach falsch ist, was hier gerade zu passieren droht?

Weil ihr euch nicht stark genug fühlt? Weil ihr euch nicht mächtig genug fühlt? Weil ihr euch nicht zuständig fühlt?

Die schlimmsten Verbrechen in der menschlichen Geschichte sind so möglich geworden. Diejenigen, die offensichtlich stark waren und sind, sind im Begriff Unrecht zu tun oder richten schlimmstes Unheil an. Sie versetzen die kleinen Leute in Angst. Und die tun dann nichts.

Ich verstehe das irgendwie. Aber irgendjemand muss doch dem Rad in die Speichen fallen. Sonst rollt und rollt es. So konnte die Nazidiktatur heranwachsen. So können sich tyrannische Herrscher bis heute in Russland und in anderen Ländern entfalten.

Ich weiß: Es ist nicht einfach. Und es war nie einfach. Aber, wer, wenn nicht ich, wer, wenn nicht du, soll denn handeln? Wer, wenn nicht ich, wer, wenn nicht du, soll denn die Stimme erheben, wenn tödlicher Wahnsinn um sich greift?

Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne. Und Abraham sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. 6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.

**Ein Gedanke dazu:** So, nun sind die Knechte und Mägde raus. Aber du, Abraham, bist noch immer da. Was um alles in der Welt tust du? Du lässt deinen Jungen auch noch das Holz für den Altar tragen? Du nimmst seelenruhig das Messer in die Hand? Ich möchte dich festhalten und durchschütteln. Wann wirst du wach?

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Mägde und Knechte haben nichts gemacht. Nun, sind da nur noch zwei, der potenzielle Täter und das potenzielle Opfer. Der Täter, der Vater, hat offensichtlich seinen Verstand ausgeschaltet. Da, wo ein Störgefühl sein müsste, da wo ein Impuls zum Einhalten sein müsste, beginnt ein verheerender Automatismus abzulaufen. Abraham entkommt der Logik des Schreckens nicht mehr. Er handelt fast automatisiert. Es gibt keinen Verstand mehr, nur noch seine, wie er meint, göttliche Mission.

Die Grenzen zwischen Glaube, Begeisterung und Fanatismus sind fließend. Vielleicht ist es manchmal schön und entlastend, den Verstand auszuschalten und einfach auf eine Ideologie zu vertrauen. Dann ist alles so einfach, so klar, muss nicht mehr abgewogen und reflektiert werden. Aber genau das ist im wahrsten Sinne des Wortes brandgefährlich.

Der nüchterne Einsatz des Verstandes, das Abwägen zwischen dem, was mich treibt und den Einwänden der anderen, das Festhalten an grundlegenden Überzeugungen, die mit der Würde und dem Lebensrecht der anderen verbunden sind, sind anstrengend. Aber ohne diese mühsame und nüchterne, ohne diese oft auch aufregende Dinge langweilig machende Abwägung geht es nicht.

Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.

**Ein Gedanke dazu:** Isaak, erwachsen bist du noch nicht. Stark und kräftig wahrscheinlich auch nicht. Aber du hast einen wachen Geist und wache Sinne. Du spürst doch, dass etwas nicht stimmt. Warum läufst du nicht weg?

Liebe Geschwister!

Hier kann ich einfach nur einen verstärkenden Wunsch anschließen: Ihr Kinder, ihr Schwachen, wenn ihr bedroht werdet, wenn eure Rechte mit Füßen getreten werden, dann müsst ihr nichts aushalten. Lauft weg. Sucht mutig Hilfe! Es ist keine Schande, schwach zu sein.

Und dann, hoffentlich, findet ihr unter den vielen Knechten und Mägden, die es gibt, hoffentlich jemanden, der oder die euch schützt.

Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz  und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.

**Ein Gedanke dazu:** Der Wahnsinn kennt keine Grenzen. Ich halte das nicht aus!

Liebe Schwestern und Brüder!

Ist die Geschichte von Isaaks Opferung, die dann doch keine Opferung wurde, weit weg und überholt? Nein, nicht wirklich. Einmal Nachrichten schauen reicht völlig aus. Unaushaltbarer Wahnsinn scheint uns überall zu umgeben. Und Menschen, die dem Wahnsinn Hand und Stimme leihen. Schön ist das alles nicht, aber leider all zu oft wahr.

Da rief ihn der Engel des Gottes vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

**Ein Gedanke dazu:** Ein Vater versagt total, ist zum Töten seines Kindes bereit. Was, um Himmels willen, wäre passiert, hätte nicht ein Engel gerade noch rechtzeitig eingegriffen?

Ja, es ist richtig. Manchmal ist der Wahnsinn, der uns, von Menschen gemacht, umgibt, nicht zu ertragen. Aber, und das ist ein großes heilsames Aber, Gott sendet doch noch seinen Engel, Vielleicht mit menschlicher Stimme und beherzt eingreifend. Vielleicht mit einem Geistesblitz. Nicht wirklich erklärbar. Aber immer wieder passiert das Wunder. Das Schrecklichste geschieht doch nicht. Die Seele muss sich noch von den Phantasien erholen, was alles hätte passieren können. Aber sie darf entspannen. Ängste können sich auflösen. Wenn es diese Engel nicht gäbe, da bin ich mir sicher, stünde unsere Welt an einer ganz anderen Stelle. Wenn es diese Engel nicht gäbe, litten viel mehr Menschen unter tiefster Verzweiflung. Engel sind da.

Allein, wir bräuchten so viel mehr Engel, die so viel öfter dem Rad in die Speichen fallen würden!

Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich im Gestrüpp mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sich sehen lässt.

**Ein Gedanke dazu:** Man kann es förmlich sehen – Abraham wacht auf. Wahrscheinlich versteht er, was er fast getan hätte. Dankbar wird er jetzt ganz fromm, denkt an Gott und dankt.

Aber ganz ehrlich, was da beinahe passiert wäre, das lässt mich zweifeln. Was ist diese Frömmigkeit in diesem Augenblick noch wert?

Ja, was ist diese Frömmigkeit wert. Für mich ist diese Frömmigkeit beschädigt. Denn sie hätte fast in die Katastrophe geführt.

Aber ich kann und will Frömmigkeit auch nicht bewerten. Das ist vermessen. Besser, man kehrt kurz vor dem Abgrund um, als dass man blind weiter in die Katastrophe rennt. Besser, die richtige Erkenntnis kommt spät, als dass sie gar nicht kommt.

Hoffentlich trägt sie jetzt wirklich.

Also danke ich und freue mich ganz vorsichtig mit Abraham. Ich hoffe, dass ein Engel Gottes mir in den Arm fällt, wenn es nötig ist. Ich hoffe, dass ich Gott und Gottes Geist verstehe.

Damit das Leben wächst.

Amen

**Wir wünschen Ihnen Wärme, Licht und Frieden und grüßen herzlich aus der Luther-Kirchengemeinde!**

**Ihr Pastor Harald Schmidt**